

Hunde können mit ihrer Lebendigkeit und bedingungslosen Zuneigung Herzenstüren öffnen – und das ganz ohne Worte. Das ist vor allem dann wertvoll, wenn alte Menschen einsam sind, depressiv werden oder an Demenz erkranken. **Helfen Sie mit, dass sie ihr Lachen wiederfinden!**



Elsbeth Schirrmeister mit Bruno



Die Kuscheltherapeuten

Ganz vorsichtig streckt Elsbeth Schirrmeister ihre Hand nach Bruno aus. Als der Golden Retriever schwanzwedelnd ihre Hand ableckt, leuchtet das Gesicht der alten Dame auf. „Der ist ganz lieb“, sagt sie lächelnd, und Bruno legt ihr zutraulich den Kopf aufs Knie.

Seit zwei Jahren kommen Bruno und sein Kumpel Alwin, beide ausgebildete Therapiebegleithunde, montags mit ihrem Frauchen Claudia Dyballa ins Haus Weinberg, um einzelne Bewohner und die Demenzgruppe zu besuchen.

„Vor allem bei Demenzerkrankten wirken die beiden Hunde wahre Wunder“, findet die zertifizierte Hundeführerin. „Die Menschen gehen aus sich heraus, sie werden lebhaft und erzählen von früher. Und sie freuen sich einfach über die Hunde.“

Fröhliches Lachen

Die beiden temperamentvollen Golden Retriever tolen über die Flure, gehen offen auf jeden zu und machen auch gern mal Hausbesuche in den Zimmern, wenn Bewohner das Bett nicht mehr verlassen können. Währenddessen setzt sich die herzliche, zupackende Frau zum kleinen Klönschnack zu den Heimbewohnern.

„Die Hunde arbeiten hier mehr als ich“, sagt sie und freut sich, als sie aus einem der Zimmer ein fröhliches Lachen hört.

Spielerisch trainieren

Die Hunde bringen nicht nur ihre Lebendigkeit und gute Laune mit, sie sind auch Therapeuten auf vier Pfoten.

sonst in sich gekehrte Bewohner kann sich dem Charme der Vierbeiner nicht entziehen. „Hunde können Menschen aus ihrer Lethargie und Traurigkeit holen.“

Alle zwei Jahre werden die beiden Hunde erneut geprüft. „Nicht jeder Hund ist geeignet“, sagt Claudia Dyballa. Gutmütig, belastbar und absolut gehorsam müssen

Spenden Sie ein Lächeln

20 € Mit 20 Euro finanzieren Sie den wöchentlichen Besuch zweier Therapiehunde im Alten- und Pflegeheim Haus Weinberg.

60 € Mit 60 Euro sichern Sie den regelmäßigen Besuch der Therapiehunde im Haus Weinberg.

160 € Mit 160 Euro helfen Sie, einen weiteren Therapiehund auszubilden.



»Hunde sind Eisbrecher. Sie sorgen dafür, dass Menschen sich öffnen.«

Claudia Dyballa, Hundeführerin

„Beim Füttern oder Ballwerfen können die alten Menschen spielerisch ihre Feinmotorik trainieren“, berichtet Claudia Dyballa, die sich mit ihrem Kollegen Dieter Fischer und seinem Hund im Haus Weinberg abwechselt. Auch mancher

sie sein: „Vor allem aber muss es ihnen Spaß machen, mit Menschen zu arbeiten.“ Bei Alwin und Bruno steht das außer Frage: „Die beiden sind Kampfschmuser.“



„Tiere verbessern Lebensqualität“



Tiere im Alten- und Pflegeheim? Geht das denn? Im Haus Weinberg, dem Alten- und Pflegeheim des Rauhen Hauses, sind sie gar nicht mehr wegzudenken. Denn die Vierbeiner bringen eine ganz besondere Qualität in den Alltag der Bewohner.

„Menschen, die man kaum noch erreichen kann, reagieren gut auf die Tiere, ihre Lebensqualität verbessert sich deutlich“, hat Ulrich Bartels, Leiter des Hauses Weinberg, beobachtet.

Deshalb schätzt er die Besuche der zertifizierten Hundetrainerin Claudia Dyballa mit ihren Golden Retrievern Bruno und Alwin. Gerade bei dementiell erkrankten Bewohnern erzielen sie oft bemerkenswerte Erfolge.

„Hunde wecken gefühlsbesetzte Erinnerungen, oft an die Kindheit“, weiß Bartels. „Man sieht es bei den Menschen an der Mimik, in den

Augen – das sind ganz intime Momente zwischen Mensch und Tier.“

Die Begegnung mit den Hunden löst eine ganze Gefühlspalette aus: Wärme, Zärtlichkeit, manchmal auch Trauer, Fürsorge und Beschützerinstinkte. An Demenz erkrankte Menschen werden lebhafter, sie erzählen gern von früher und kommen aus ihrer Isolation heraus.

Je mehr demenzerkrankte Menschen von ihrer eigenen Vergangenheit erzählen, umso besser können die Pflegekräfte auf sie eingehen und die Umgebung auf der Station so gestalten, dass sie den Bewohnern vertraut erscheint und sie sich sicher und geborgen fühlen können.

„Die Hunde sorgen dafür, dass sie sich öffnen“, findet Bartels. „Hunde bewerten nicht, Einschränkungen oder Behinderungen stören sie nicht. Sie gehen einfach auf die Menschen zu.“



Ulrich Bartels, Leiter des Hauses Weinberg

Danke

Für die Einrichtung eines Leseturms an der Wichern-Schule sind 10 000 Euro zusammengekommen. **Herzlichen Dank für Ihre Spenden!** Damit geben Sie gerade den Kindern, die im Elternhaus nicht ans Lesen herangeführt werden, bessere Chancen für die Zukunft.



„Ich habe doch alles“

Seit vielen Jahren spendet Barbara Sano für Das Rauhe Haus und führt damit eine Familientradition fort, die ihr Vater begonnen hat. **Zu Ihrem 75. Geburtstag bat sie ihre Gäste um eine Spende.** „Ich habe doch alles, aber meine Gäste wollen mir eine Freude machen. Da ist eine Spende für das Rauhe Haus genau das Richtige.“ 285 Euro gaben die Familie und Freunde der weitgereisten Jubilarin für die gute Sache.



Spenden statt Geschenke

Was tun, wenn ein Geburtstag naht und alle materiellen Wünsche erfüllt sind? **Wünschen Sie sich von Ihren Gästen eine Spende für ein Projekt des Rauhen Hauses!** Damit schenken Sie doppeltes Glück. Die Betreuten des Rauhen Hauses erfahren konkrete Hilfe und Sie haben Anteil an den unbezahlbaren Geschenken, die Ihre Geburtstagsspende schenkt: Hoffnung, Zuversicht und Lebensglück. Gern schlagen wir Ihnen ein konkretes Projekt vor und bedanken uns bei Ihren Gästen. Rufen Sie Christine Petersen an: Tel. 040/655 91-324.

Der Brückenbauer

Menschen für eine gute Sache zu begeistern, das ist die Mission von Michael Kutz. Für den Leiter der Spenderbetreuung bedeutet dies eine Herzensangelegenheit, denn dem Rauhen Haus ist der 46-Jährige schon seit fast fünfundzwanzig Jahren verbunden.

Der Sohn einer Bankerfamilie studierte an der Evangelischen Hochschule für Sozialpädagogik des Rauhen Hauses. Schon damals beeindruckte ihn der Geist des Hauses. „Wir können euch viel Fachwissen beibringen, hat man uns zum Studienbeginn gesagt, aber das Entscheidende für soziale Arbeit ist eure persönliche Haltung“, erinnert er sich.

Die Herausforderung hat er angenommen, wurde Sozialpädagoge und Diakon, wirkte in einer Kirchengemeinde und arbeitete in der Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses.

Seit zehn Jahren ist er nun in der Spenderbetreuung tätig, als Leiter betreut er vor allem Testaments- und Großspender. Er schätzt seine Mittlerrolle zwischen Spendern und Projekten sehr. „Nur für Pro-

jekte, die mich selbst überzeugen, kann ich auch Spender begeistern.“

Sich für das Rauhe Haus zu engagieren, fällt ihm nicht schwer. „Hier ist meine geistliche Heimat“, sagt er schlicht. „Im Rauhen Haus vertrauen wir darauf, dass allen Menschen ein erfülltes Leben verheißen ist.“



Diakon Michael Kutz